

Wie lesen wir eigentlich die Bibel?

Konfis fragen mich manchmal:

Muss man an solche Geschichten glauben?

An Adam, Eva, die Schlange, den Baum?

Nein,

wir werden der Geschichte nicht gerecht, wenn wir uns den einen Baum im Paradiesgarten vorstellen.

Da ist viel, viel mehr Wahrheit drin in der Geschichte –

als dass wir glauben sollen, es hätte diesen einen Baum gegeben.

Von Terence Dowling habe ich gelernt, dass die Symbolik Baum und Schlange ein sehr deutlicher Hinweis auf Erinnerungen an die Zeit der Schwangerschaft sind:

Der Baum ist die Plazenta – der Mutterkuchen, der Dich genährt und auf wunderbare Weise versorgt hat.

Und die Schlange ist die Nabelschnur, durch die diese Nahrung zu Dir kommt.

Wenn alles gut läuft, dann ist das eine paradiesische Situation:

wunderbar versorgt.

Oft genug aber ist es anders:

wenn die Mutter Stress hat,

krank ist, hungert,

Ungenießbares gegessen oder Alkohol getrunken hat –

dann wird diese Schlange auch giftig für Dich, Du kleines Wesen.

Und dann fällst Du aus dem Paradies –

und die Welt ist lebensfeindlich.

Bringt Dich fast um.

So hat unser aller Leben begonnen:

wir sind verwundet.

Wir haben erlebt, dass uns das Leben nicht einfach gut versorgt,
sondern sehr feindlich sein kann.

Und plötzlich fühlen wir uns nicht göttlich gut umsorgt,

sondern von Gott getrennt.

Sünde, das ist nicht:

dass wir unbedingt von dem einen Apfel essen wollten –

und doch genau den nicht sollten!

(Das ist eine völlige Sackgasse

und stammt aus der Mottenkiste schwarzer Pädagogik!)

Sondern es geht schlicht um unser Erleben:

Leben ist von Anfang an kein Paradies,

sondern vergiftet.

Und daraus folgert der Mensch:

Wir müssen etwas falsch gemacht haben.

Es gibt gut und böse.

Es muss so etwas geben wie „Sünde“.

Solange wir Affen waren, haben wir das nicht verstanden.

Da haben wir schlicht überlebt.
Wer stärker ist, der setzt sich einfach durch.

Der Mensch aber hat etwas, das die Tiere nicht haben: Mitgefühl.

Mitmenschen verletzen, schaden, auf ihre Kosten leben -
das ist verboten.
Das darf nicht sein!

Das ist die Geburtsstunde des Menschen:
das Mitgefühl.
Nicht länger: Fressen und Gefressen-Werden -
sondern: der Mitmensch ist tabu!

Also:
Wir glauben nicht an einen merkwürdigen Gott,
der seinen Menschen irgendeinen beliebigen Apfel verbietet.
Sondern:
Du Mensch, darfst alles essen, genießen, darfst leben, Dich freuen -
aber nicht auf Kosten Deiner Mitmenschen.
Fühle mit, wenn Dein Mitmensch leidet!

Und nun entsteht das Dilemma:
wir sind beschädigte Menschen.
Niemand von uns ist heil auf diese Welt gekommen.
Wir alle haben Mangel erlebt in der Zeit,
wo wir die Schlange an unserem Bauchnabel hatten.

Die einen hatten Phasen, wo es einfach nicht genug gab.
Ihr Leben lang ist tief in ihrer Seele eingebrannt:
Es könnte nicht reichen für mich!
Ich muss kämpfen!

Die andern haben Giftstoffe abbekommen:
Zigarettenrauch, Alkohol, Medikamente, Krankheiten.
In Ihrer Seele schlummert die Botschaft:
Diese Welt ist feindlich. Es lauert Gefahr.

Andere habe die Sorge, die Angst der Mutter aufgenommen.
Weil jedes Gefühl der Mutter 1:1 über die Schlange zum Kind kommt:
Ich bin nicht genug.
Ich muss mich mehr anstrengen.
Ich muss meinen Wert erstmal verdienen.

All diese Verletzungen führen dazu,
dass wir nicht im Mitgefühl leben.

Der Schmerz schaltet das Mitgefühl aus - und wir werden gewalttätig.

Nur so ist zu erklären, was wir Menschen alles veranstalten.
Wären wir heil, so wäre es unser Miteinander auch.

Weil wir verletzt sind, schaltet sich unser Mitgefühl ab.

Guck in die Welt:

Wir raffen an uns – und teilen nicht.

Wir leben im Überfluss, schmeißen endlos Lebensmittel weg, während woanders Menschen verhungern.

Wir schließen die Grenzen und sehen die Bilder der Menschen in Idlib.

Wir führen Krieg –

gegen andere –

und gegen uns selbst.

Wir zwingen uns selbst in ein lebensfeindliches Korsett.

Wir sind unfreundlich zu unseren Kindern.

Das ist einfach verrückt, was wir Menschen tun.

Je gesünder Du bist, desto mehr leidest Du daran, wie es in dieser Welt zugeht.

Viel normaler ist es, das alles überhaupt nicht sehen zu wollen.

Sondern sich ein Ventil zu suchen.

Einen Schuldigen.

Adam und Eva schämen sich plötzlich.

Nehmen wahr, dass sie nackt sind.

Um die Scham zu bedecken, braucht es einen Sündenbock.

Einen, auf den sie zeigen können und sagen: Der ist schuld!

Das kennen wir: Immer sind die andern schuld.

Adam zeigt auf Eva,

Eva auf die Schlange.

Ein furchtbarer, todbringender Mechanismus:

Das Böse bei andern suchen und dann sagen:

Der ist schuld! Der muss weg!

Achtet mal darauf in unseren Gesprächen.

Sobald irgendein Vorwurf im Raum steht, irgendwas nicht richtig läuft – sofort geht es los:

Der Schuldige wird gesucht.

Man selber ist es bestimmt nicht.

In unserer Gesellschaft sind es seit 2015 die Flüchtlinge.

Was wird denen nicht alles angelastet.

Es gibt wirklich Menschen, die glauben,

dass es ihnen nur deshalb schlecht geht,

weil es Flüchtlinge in unserem Land gibt.

Die müssen weg!

Oder Merkel muss weg! Die ist an allem schuld!

Oder tatsächlich auch schon wieder die Juden.

Oder die Frau.

Schließlich hat die zuerst auf die Schlange gehört und in den Apfel gebissen.

Warum läuft die auch so rum, so verlockend?

Selbst schuld!

Schalten wir nur für einen Augenblick den Verstand an, verstehen wir, wie abwegig es ist,
Flüchtlingen oder Juden oder Frauen alle Schuld zuzuschieben.
Und trotzdem funktioniert das.
Führt zu furchtbarer Gewalt.
Zur Verblendung ganzer Völker.

Der Ursprung liegt dort - im Schwangerschaftsgarten.
Wo Du die Erfahrung machen musstest:
Ich bekomme nicht, was ich brauche.
Das Leben ist feindlich zu mir.

Wo diese Erfahrung unser Mitgefühl ausschaltet,
da bricht sich die Sünde Bahn.
Leben auf Kosten anderer.
Gewalt.
Suche nach dem Sündenbock, der an allem schuld ist.

Die Passionszeit ist die Zeit,
in der wir uns vor Augen stellen,
wie sehr wir selbst in diesen Schmerz verstrickt sind.

Wo wir verletzt sind.
Und darum andere verletzen.

Wo hast Du das Gefühl, zu kurz zu kommen?
Wo erlebst Du das Leben als feindlich?
Wo redest Du Dich raus – und zeigst auf andere?
Trau Dich! Sieh hin!

Gibt es da kein Entrinnen?

Für uns hat das Mitgefühl einen Namen:
Jesus Christus.
Er, der seine Hand ausstreckt,
um Dich zu ernähren:
Nimm hin und iss!

Er,
der den Kreislauf des Mangels, der Gewalt unterbricht:
Er schlägt nicht zurück.
Er bleibt im Mitgefühl.

Für Dich, für mich.

Und darum ist er die Erlösung
aus dem Teufelskreis,
der uns Menschen von Anfang an im Griff hat.

Unser Gott ist Mitgefühl. Liebe.

Liebe, die wir empfangen.
Und die uns verwandelt,

dass wir sie leben.

Das ist unsere Mission:

Den Kreislauf der Gewalt unterbrechen.

Das Leiden am eigenen Mangel
nicht weitergeben.

Dich nicht leiden lassen.

Mich vom Mitgefühl Gottes verwandeln lassen
und selbst Mitgefühl werden.

Damit alle leben können und das Leben heil wird.

Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen